

Der Jeunesse-Chor jubilierte

Friedenskirche Linz: Mozarts Große Messe in c-Moll mit Ensemble „Sonare“

Von Paul Stepanek

Sein 30-jähriges Bestehen feierte der Jeunesse-Chor Linz unter Wolfgang Mayrhofer am 21. April mit einer hochrangigen Antwort auf die künstlerische Herausforderung von Mozarts „Großer“ Messe in c-Moll. Im harmonischen Zusammenwirken mit dem bestens disponierten Ensemble „Sonare“ gelang in der etwas überakustischen Friedenskirche Linz vor 800 Besuchern eine denkwürdige Aufführung dieser großartigen Sakralmusik. Mozarts unvollendet gebliebenes Werk glänzt in seinem ungewöhnlichen Aufbau, seiner überreichen musikalischen Substanz und musikhistorischen Bedeutung in einer Reihe mit Bachs h-Moll-Messe und Beethovens Missa Solem-

nis. Demgemäß stellt es mit Doppelchörigkeit und opulenten Fugen hohe Ansprüche, denen die Ausführenden teils in beglückendem Maß gerecht wurden. Dies gilt vor allem für den Chor und seinen Leiter, dem es gelang, seine aus dem ganzen Land und noch weiter herbeigeilten Getreuen zu Höchstleistungen zu führen.

Drei Damen setzten Glanzlichter

Das Orchester passte sich diesem Niveau eindrucksvoll an. Drei Damen setzten im Holzbläser-Trio der feinen Pastoralmusik des „Et incarnatus est“ Glanzlichter. Was die Soli betrifft, hat Mozart im Sinne seiner Frau Constanze die Emanzipation etwas überbetont: Es überwiegen

deutlich die Sopran-Soli gegenüber Tenor und Bass; letzterer muss gar bis zum Schluss warten, ehe er im Quartett des „Benedictus“ mitsingen darf. Das Betonen der Soprane bringt diesen unweigerlich nicht nur höhere Belastung, sondern auch den Focus der Beachtung, die diesmal Elisabeth Wimmer und Gerlinde Illich zuteil wurde. Erstere verfügt über einen hellen, oft strahlenden Sopran, dessen Volumen allerdings differenzierte Ausdrucksmöglichkeiten überdeckt und Intonationsschwankungen nicht ausschließt. Illichs Stimme kann zwar auch dem Forcieren nicht widerstehen, neigt aber zu einem sanfteren, runden Mezzo. Jan Petryka pflegt einen klaren lyrischen Tenor von kleinerem Volumen, und der bodenständige Manfred Mitterbauer nützt die einzige (s. o.) Gelegenheit, die Vorzüge seines wohltemperierten Basses zu demonstrieren.

Ein emotionaler Gedankengang

Die zum Teil werkbedingte Inhomogenität des Solistenquartetts kann freilich den Eindruck „beglückend“ nicht relativieren: Denn die Tatsache, dass alle vier Solostimmen, von denen drei im Ausland engagiert sind, künstlerisch im Musikgymnasium Linz wurzeln, führt im Blickwinkel der 30-jährigen Tradition des auch aus dem Musikgymnasium stammenden Jeunesse-Chors zu einem emotionalen Gedankengang — wie das Erlebnis dauerhaft gemeinsamen Musizierens und Schulens Identität prägt. Und welche künstlerische Wirkung diese gemeinsame Identität entfalten kann, das war für das mitfeiernde Konzertpublikum besonders spürbar.



Eine denkwürdige Aufführung des Jeunesse-Chores Linz in der Friedenskirche.

Foto: Herzenberger